

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 53 (1993-1994)
Heft: 2: Schöne Ferien

Artikel: Die Kunst des Alltagshauswirtschaftliche Bildung in Zukunft : neues Hauswirtschafts-Leitbild
Autor: Rindisbacher-Hosmann, Annemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues Hauswirtschafts-Leitbild

Die Kunst des Alltags – hauswirtschaftliche Bildung in Zukunft

Hauswirtschaft als Seismograph für aktuelle Schulfragen

26 Frauen aus verschiedenen Deutschschweizer Kantonen sind am 12. Juli nach Chur gereist, wohl ahnend, dass ihre Arbeit im Kurs Nr. 23 eine wichtige und zukunftssträchtige sein wird.

So war es denn auch. Wir beschäftigten uns nicht nur mit dem sprachlichen Ausdruck dessen, was zu unsern Zukunftsperspektiven werden soll. Wir fragten uns nach Sinn und Notwendigkeit von hauswirtschaftlicher Bildung, nach Form und Inhalten. Gastreferentinnen wie Frau Dr. H. Witzig, Historikerin und Soziologin, brachten die für uns auch sehr wichtige und wertvolle Sicht von aussen ein.

Warum ein Leitbild und warum ein selber erarbeitetes?

Nicht allein der momentan offensichtlich in der Luft liegende Trend dazu, begründet diese Arbeit. Vieles im Bildungswesen ist im Um- und Aufbruch, das wird selbstverständlich auch in den einzelnen Fachbereichen spürbar. Wir Hauswirtschaftslehrerinnen wollten uns weder gegen diese Ent-

Annemarie Rindisbacher-Hosmann, Worb ist Mitinitiantin des neuen Leitbildes

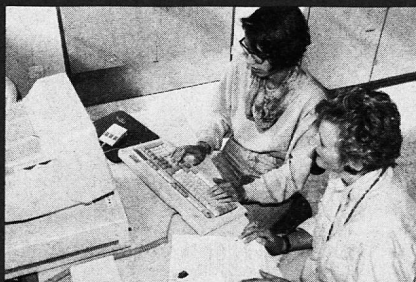
wicklung stemmen noch von ihr überrollt werden. Wir verstehen uns nicht nur als «Fachfrauen für das Lernen», wie es das LCH-Berufsleitbild ausdrückt. Durch unsere tagtäglichen Erfahrungen und Reflexionen sind wir auch Fachfrauen für inhaltliche (z.B. Lehrpläne) und strukturelle (z.B. Stunden-

tafeln) Fragen rund um unsern Fachbereich. Diese reichhaltigen Erfahrungen sollten in der Churer Woche, aber auch vor- und nachher, kanalisiert und genutzt werden.

Konkretisierung des LCH-Leitbildes

Die Frage hat uns bewegt: Wie sieht ein HW-Unterricht aus, dessen Lehrerin die Umsetzung des LCH-Leitbildes ernst nimmt? Andere Fragen sind dazugekommen: Braucht es hauswirtschaftliche Bildung in der Volksschule? Wie können die Inhalte aktualisiert werden, damit Iwan Rickenbachers Kritik an der heutigen Schule (sie sei die Antwort auf die Bedürfnisse von gestern) an Berechtigung verliert?

Die letzte Frage zeigt: Probleme rund um unsern Unterricht,



die wir nun angehen wollen, sind nicht hauswirtschaftsspezifische Schwierigkeiten, sondern Probleme, denen sich die ganze Schule demnächst widmen müssen.

Gemäss dem Gesetz der «einbrechenden Ränder» haben schulische Randgruppen wie beispielsweise die Hauswirtschaft seismographische Stellungen. Die Arbeit in der Churer Woche, zusammen mit jener der Arbeits- und Beraterinnengruppe, hat ihr Ziel erreicht. Ein Grundlagenpapier mit 12 Thesen liegt vor und befindet sich zur Zeit in der schweizerischen Vernehmlassung. Dass sich mit diesem Resultat Freude und auch ein bisschen Stolz verbindet, liegt auf der Hand. In sehr kurzer Zeit, praktisch ohne finanzielle Mittel und in breit abgestützter Arbeitsweise ist das Leitbild entstanden.

Wie sehen wir heutige hauswirtschaftliche Bildung?

Wir befürworten klar die Beibehaltung der hauswirtschaftlichen Bildung in der Volksschule. Allerdings mit andern Zielsetzungen, als dies ursprünglich der Fall war. Es geht uns weder darum, künftige Hausfrauen und Hausmänner auszubilden, noch um die Vermittlung von Sachinhalten, die bestenfalls in einigen Jahren zum Tragen kommen können.

Hauswirtschaftliche Bildung hat etwas mit der Bewältigung der alltäglichen Lebenssituation zu tun und in einer solchen Lebenssituation befinden sich auch Kinder und Jugendliche.

Am meisten Interesse aber bringen die Schülerinnen und Schüler dem Kochen entgegen: sel-

ber etwas zu kreieren, herzustellen und dann erst noch geniessen zu können, das ist möglicherweise ein Defizit unserer heutigen Schule, das die Kinder sehr gerne im HW-Unterricht ausgleichen wollen. Genau dieses Prinzip ist auch eine gute Lebensschule: Fehler werden sofort als solche erkannt, nicht nur, weil die Lehrerin das Geschehen als fehlerhaft bezeichnet. Die Schülerinnen und Schüler stehen auch immer wieder vor der Situation, Fehler ausgleichen und sich selber helfen zu können. Ursache und Wirkung liegen nahe beieinander, räumlich und zeitlich.

Doch ist es nicht nur die Sachebene, die wichtig ist in unserm Unterricht. Auch im Haushalt steht das rein technische Know-how nicht mehr im Vordergrund. Viel wichtiger werden Fragen des Umgangs miteinander, des Verhaltens in Konfliktsituationen, der Aufgabenverteilung, des Rollenverständnisses, der Organisation und Einteilung. Als Schlüsselqualifikationen werden diese Fähigkeiten im Berufsbildungsbereich bezeichnet, zu denen auch hauswirtschaftliche Bildung in einer sehr lebensnahen Art und Weise beiträgt.

Welches sind die zentralen Inhalte des neuen Leitbildes?

1. Das Leitbild stützt sich auf das LCH-Berufsleitbild und übernimmt dessen Vorstellung eines künftigen Unterrichts, einer künftigen Schule: Prozessverantwortung, Kontraktverantwortung und Teamverantwortung aus der These 2 des LCH-Leitbildes haben wir im dritten,

pädagogischen Teil aufgenommen.

2. Wir fordern die Gleichwertigkeit der beiden Arbeitsbereiche Erwerbsarbeit und Arbeit im Haushalt auch in der Schule.
3. Wir bezeichnen die hauswirtschaftliche Bildung beider Geschlechter als unabdingbar für die Verwirklichung des Artikels 4 der Bundesverfassung (Gleichstellung der Geschlechter). Nur wer auch fähig ist, sich selber zu versorgen, kann Mündigkeit und Autonomie im Leben erreichen.
4. Wir halten an einem Fach Hauswirtschaft gegen Ende der obligatorischen Schulpflicht fest, möchten aber auch, dass hauswirtschaftliche Bildungsinhalte in alle andern Fachbereiche, auf alle andern Stufen einfließen. Damit dies realisiert werden kann, verlangen wir eine hauswirtschaftliche Grundausbildung für alle Lehrerinnen und Lehrer und die entsprechende Revision der Fachlehrpläne.
5. Die vertiefte fachliche Ausbildung ist Aufgabe des nachobligatorischen Bereichs.
6. Wir bekennen uns zu einer pädagogischen Grundhaltung des Förderns und Anerkennens, des partnerschaftlichen Umgangs; zum Handeln und Erfahren als Grundlage für Lernprozesse.
7. Hauswirtschaftslehrerinnen sehen wir als Teil eines Schulteams und beziehen damit Stellung zur aktuellen Entwicklungstendenz, dass aus traditionellen Einzelkämpfern ein pädagogisches Team wachsen sollte in unsern Schulen.

